

DAS GEDICHT

ZEITSCHRIFT FÜR LYRIK, ESSAY UND KRITIK · www.dasgedicht.de

Herausgegeben von Anton G. Leitner

Der Patient als Poet

Oktober 1994, Neuauflage 2003

(überarbeitet auf Grundlage der 3. Auflage vom Juli 1998)

wahr werden wird / was war

Eugen Gomringer



EDITORIAL

4

I. LYRIK

KARL KROLOW (*1915)	Die Politik / Ich suchte nach Ordnung / Wie im Volkslied / Eigentum / Terzinen für ein Land	7
EUGEN GOMRINGER (*1925)	konstellationen für einen historiker / mit max bill für max bill seit 1944	12
ANISE KOLTZ (*1928)	Der Schatten des Schattens oder die Eskapaden des Herrn O.	14
RADKA DONNELL (*1928)	vor allen ausstellungen	16
GÜNTER KUNERT (*1929)	Erlesenheit / Empirie / Tag X	17
WALTER HELMUT FRITZ (*1929)	Und blieb dabei stehen / Die Katze	20
JOHANNES KÜHN (*1934)	Nebel / Frühlingsmond / Sickingens Burg	21

INHALT

DIETER HOFFMANN (*1934)	Schattenmorellen / Schloßgalerie	24
WERNER BUCHER (*1938)	Bar, am Wilhelmplatz	25
HANS DIETER SCHÄFER (*1939)	Für meine Großmutter	26
HANNE F. JURITZ (*1942)	Vier Jahreszeiten	27
MICHAEL KRÜGER (*1943)	Wind / Für Billie, den Hund / Grille / Beschreibung eines Spaziergangs	29
HERBERT PFEIFFER (*1946)	Frühlings-Palindrom / Schwarzes Maggi	33
ULLA HAHN (*1946)	Mein Vater	34
WOLFGANG SCHIFFER (*1946)	Gestern, ich sah zum Fenster hinaus	37
GÜNTER ULLMANN (*1946)	Regentropfen	38
JOCHEN KELTER (*1946)	Ich wäre ein tönendes Erz / Wer spricht mit Arafat?	39
ERICH WOLFGANG SKWARA (*1948)	Anklage	41
MICHAEL WÜSTEFELD (*1951)	Hinausgeboren / Selbstbespitzelung	42
UDO SCHEER (*1951)	Ruhig waren die verregneten ...	45
REINHARD HARBAUM (*1952)	Grenzland oder die Kiebitzheide	46
JÖRG KOWALSKI (*1952)	Tagebuch: Quedlinburg Stiftskirche / Hiob verläßt das Leunawerk	48
ANDRASCZ J. WEIGONI (*1956)	Rabiate Romantik, ein Idyll	50
HANS EICHHORN (*1956)	Drehst an allen Kanälen / Ein schwärzliches Muster / Sein Gesicht schlief	51
ANDREAS KNÜPFER (*1956)	Gegenwart	54
FERDINAND BLUME-WERRY (*1956)	Tofting	55
UWE KOLBE (*1957)	Der Schuldschein / Das ist Nosferatus Bier	58
WALLE SAYER (*1960)	Der Ernst der Lage	60
TOBIAS BURGHARDT (*1961)	Nachtstück von San Telmo	61
ENNO STAHL (*1962)	Randale aufm Flur	62
ANDREAS ALTMANN (*1963)	rückzug / abschied / reclame / zum schluß	63
ULRIKE WIESENER (*1963)	geschwisterfoto / ich war kein kind als gesicht	66

RALPH PORDZIK (*1966)	Ansprache	67
CAROLINE HARTGE (*1966)	Elektrische Balladeske	68
RAINER F. TEUSCHL (*1967)	Bestandsaufnahme	69
ARNE RAUTENBERG (*1967)	Autobahnkapelle	70
ARNDT STERMANN (*1970)	Mein sehendes Ohr	71

DAS FREMDSPRACHIGE GEDICHT

PIERRE GARNIER (*1928)	Poème spatial en picard /	73
Aus dem Französischen von Fritz Werf	Les Phocéens - Midi - Minuit /	
	Les Escaliers des Accoules /	
	Saisseval / Inutile de vaincre en ce	
	pays picard	

II. ESSAYS

FRTZ WERF	Pierre Garnier: Einfache Dinge und ihre stumme Wahrheit	81
MICHAEL KOHTES	Im Niemandsland der Stimmen - Ernst Herbeck: Der Patient als Poet. Ein Interview von Michael Kohtes mit Herbecks Entdecker und Förderer Prof. Leo Navratil, das alles Wissenswerte über den Zusammenhang zwischen Herbecks Schizophrenie und seiner lyrischen Sprachfindung in der Nervenlinik Gugging bei Wien dokumentiert.	84
RAINER MALKOWSKI	Warum schreibt man überhaupt Gedichte?	89
RICHARD DOVE	Artist und Moralist: Zur Leistung Michael Hamburgers	91
HANS BENDER / RAINER BRAMBACH	Ein Rettungsring hinter Glas. Beginn eines Briefwechsels.	99
KARL OTTO CONRADY	Freveltaten eines Anthologisten	106

III. KRITIK

	Die Lyrik-Produktion deutschsprachiger Verlage im Herbst/Winter 1993 und Frühjahr/Sommer 1994. Anthologien, Einzeltitel - alphabetisch geordnet nach den Herausgeber- und Autorennamen.	
1. KOMMENTIERTE BIBLIOGRAPHIE	Anthologien / Einzeltitel / Nach- schlagewerke zum Literaturbetrieb	113
2. BIBLIOGRAPHIE	Anthologien / Einzeltitel / Weitere Hinweise	133

AUTORINNEN, AUTOREN	140
PRESSESTIMMEN	146
BRIEFE AN DAS GEDICHT	150
IMPRESSUM	153
ANZEIGEN	154

Verehrte Leserin, geehrter Leser,

das Feuilleton der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* bezeichnete unlängst die Entwicklung unserer Zeitschrift als „sensationell“. Dem FAZ-Lob gingen rund 200 Rezensionen in der deutschsprachigen Tages- und Wochenpresse sowie in Funk und Fernsehen voraus. Aufgrund dieser ungewöhnlich großen Resonanz war die Startauflage der ersten Ausgabe in Höhe von 1500 Exemplaren bereits nach zwei Monaten vergriffen. Im Januar 1994 wurde eine um Leserbriefe und

EDITORIAL

Presse-
stimmen

erweiterte, durchgesehene 2. Auflage nachgedruckt, die inzwischen nahezu verkauft ist. Da nach wie vor Bestellungen für unsere Nr. 1 eintreffen, wollen wir diese zum dritten Mal auflegen.

Das exklusiv zur Debüt-Nummer mitgelieferte Faltblatt mit Auszügen aus Original-Stasi-Akten über die Spitzeltätigkeit des Ostberliner Lyrikers Rainer Schedlinski anlässlich des Wettbewerbs um den „Leonce-und-Lena-Preis 1989“ der Stadt Darmstadt löste eine heftige Kontroverse aus. So fühlte sich der in der Beilage lediglich am Rande erwähnte damalige Preisträger Kurt Drawert aus Dresden angegriffen und konterte in der Wochenzeitung *Die Woche* auf einer ganzen Druckseite. Er verbat sich das Lancieren „kleiner dummer Spitzelberichte“, sprach von „neuerlichem Denunziantentum“. Drawert, einst in der DDR durch Reisefreiheit (mit Gattin) privilegiert und literarisch gefördert, vertauscht heute geschickt Opfer- und Täterrollen. Derselbe Drawert mußte sich vor kurzem in einem Hintergrund-Bericht der Ostberliner Tageszeitung *Junge Welt* zur GEDICHT-Beilage vorwerfen lassen, mit „biederer Nachdichtungen“ zu literarischer Preiswürdigkeit gelangt zu sein.

Dies aber hielt die Stadt Darmstadt keineswegs davon ab, den solchermaßen überschätzten in die Jury des „Leonce-

und-Lena-Preises 1995“ zu berufen. Der umstrittene Preisträger als Preisrichter, der Denunzierte als Denunziant. Fauxpas oder kalkulierbarer „Zufall“ in einer Literaturszene, in der nicht immer die sprachliche Qualität eines Textes den Ausschlag für die Unterstützung seines Verfassers gibt und am Ende sogar das Mittelmaß zum Maßstab, das Falschgeld zur offiziellen Währung werden kann.

So mag es auch nicht weiter verwundern, daß der *Deutsche Literaturfonds* in Darmstadt die Förderung unseres GEDICHT-Projekts ablehnte. Die alteingesessenen Literaturfunktionäre erwiesen sich als engstirnig und waren nicht mutig genug, unseren Mut zu unterstützen. Auf diese Mittel nämlich wären wir trotz des Verkaufs- und Kritik-Erfolges unseres Blattes dringend angewiesen.

Neben den zahlreichen Bestellungen gingen bei uns seit dem Bekanntwerden der Zeitschrift an die 2000 Gedicht-Manuskripte ein. Die circa 15000 Gedichte füllen 20 Leitz-Ordner. Des weiteren erreichten uns hunderte von Anfragen, insbesondere nach Probeexemplaren. Wir könnten ohne weiteres eine komplette Druckauflage an Leute verschenken, die offenbar noch nicht darüber nachgedacht haben, welcher finanzielle und personelle Aufwand nötig ist, um die literarische, essayistische und kritische Würdigung aller wesentlichen Ereignisse in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur für ein Kalenderjahr zu dokumentieren und damit unserer Leserschaft eine Orientierungshilfe für weitere, selbständige Ausflüge in dieses scheinbar unübersichtliche Straßen- und Wegenetz zur Hand zu geben.

Am Entstehen der vorliegenden Ausgabe waren über 60 Personen beteiligt. Wir recherchierten seit dem Erscheinen unserer letzten Ausgabe über 150 neue Titel, die unserer Meinung nach Beachtung verdienen.

Davon konnten wir an die 50 Titel rezensieren, die restlichen Novitäten listen wir in einer Bibliographie - bei kleineren Verlagen mit Bezugsadresse - auf.

Es mag verständlich erscheinen, daß ein derartiges Arbeitspensum nicht mehr allein von zwei Herausgebern und einigen freien Mitarbeitern, die sich alle „ehrenamtlich“ fürs GEDICHT engagieren, bewerkstelligt werden kann. Zur leichteren Koordinierung, aber auch, um dauerhaft dem Anspruch gerecht zu werden, den bereits der Titel „DAS GEDICHT“ erhebt, entschlossen wir uns, die Zeitschrift unter meiner Herausgeberschaft mit mehreren Redakteuren fortzusetzen. Ludwig Steinherr, der als Geburtshelfer das GEDICHT-Konzept mit entwickelte, bleibt dem Blatt als Redakteur weiter verbunden. Neben ihm sorgen nun Ulrich Johannes Beil (München), Axel Kutsch (Köln), Lutz Rathenow (Ostberlin) und Peer Schröder (Kassel) für die geographische und literarische Vielseitigkeit der Zeitschrift. Die Germanistikstudentin Stefanie Tyroller unterstützte mich als Redaktionsassistentin bei der GEDICHT-Realisierung. Ab der dritten Ausgabe werden Petra Ganglbauer (Wien) und Jürg Beeler (Zürich) sowie Clemens Umbricht (Müselbach SG) die österreichische und Schweizer Lyrikszene aus der inländischen Perspektive heraus dokumentieren und kritisch begleiten.

Alle Leserinnen und Leser, die uns Gedichte zugesandt haben, bitte ich um Verständnis dafür, daß wir aus Kosten- und Zeitgründen nur diejenigen von Ihnen verständigen konnten, deren Texte wir diesmal für den Abdruck auswählten. Ich darf Ihnen - auch im Namen der Redaktion - versichern, daß wir alle eingegangenen Texte gründlich gelesen haben und uns die endgültige Entscheidung

nicht leicht fiel. Ein Teil der eingereichten Beiträge war von beachtlicher Qualität und konnte leider aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden.

Den aufmerksamen Leserinnen und Lesern wird ohnehin nicht entgangen sein, daß die vorliegende Ausgabe wesentlich umfangreicher ist als die erste und deshalb im Preis etwas höher veranschlagt werden mußte.

Gerade weil uns staatliche Institutionen keine Fördermittel mehr gewähren, müssen wir dringend den Kreis unserer festen Bezieher erweitern. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns weiterempfehlen. Übrigens bieten wir jetzt auch ein GEDICHT-Geschenkabonnement an.

Abschließend möchte ich allen danken, die an der vorliegenden Ausgabe mitarbeiteten, insbesondere Carola Vogt und Peter Boerboom, die dem GEDICHT schon zum zweiten Mal sein charakteristisches „Gesicht“ gaben, sowie meiner Frau Felizitas Leitner, die neben ihrer eigenen, verantwortlichen Berufstätigkeit durch unser Zeitschriften-Projekt bisweilen erheblichen Mehrbelastungen ausgesetzt war.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich, daß Sie unsere Ausgabe Nr. 2 mit viel Muße lesen können und bedanke mich für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.

Mit den besten Wünschen für ein neues Lyrikjahr verbleibe ich

Ihr



Anton G. Leitner, Herausgeber